

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Legations-Druck:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 112.

Dienstag, 16. Mai 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Abgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Strasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmitz in Riesa.

## Schiffahrtsverkehr durch die Meißner Elbbrücken.

Infolge des Schiffsunfalls bei der hiesigen Elbstrassenbrücke werden für den Schiffahrtsverkehr bis auf Weiteres folgende Anordnungen getroffen:

Die Talschiffahrt findet unter Schlepptromm von Sonnenaufgang bis nachmittags 4 Uhr statt. Von dieser Zeit an haben die Fahrzeuge bei Spaar oder Sörnewitz zu stehen.

Die Bergschiffahrt hat das rechte Fahrloch (Talschiff) der Brücke zu durchfahren und findet von nachmittags 4 Uhr bis Sonnenaufgang statt. Alle in der Zeit von Sonnenaufgang bis nachmittags 4 Uhr ankommenden Berggäste haben unterhalb des Meißner Furtes zu stehen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder entsprechender Haft geahndet.

Riesa, am 15. Mai 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft als Elbkönigamt.

149 G.

Roffow.

St.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kurzwarenhändlers Richard Franke in Strehla, Hauptstraße 103, Inhabers der Firma R. Franke daselbst, wird heute am 16. Mai 1905, vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dieze in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Der Konkursforderungen sind bis zum 14. Juni 1905 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Verbeibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 15. Juni 1905, vormittags 1/10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 29. Juni 1905, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Mai 1905 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Donnerstag, den 18. Mai 1905, vorm. 9 Uhr.

Kommen im Auktionslokal hier eine Anzahl Möbel, Bettstellen, Matratzen, Betten, Bücher, 2 Scheibenschüsseln, 2 silberne und 1 vergoldeter Leuchter, Portiüren, Spiegel u. a. m., hierauf nachm. 2 Uhr

im Grundstücke Poppitzerstraße 29 1 Piano, 2 Pferde, Wagen, Kutsch- und Arbeitsgeschirre, Hobelbänke, Bretter, Kistzeuge, Verblendsteine, Zementwaren, Gartenhäuschen, verschiedene auswärtige Pflanzen, 4 Epheuwände u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 13. Mai 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Bei unterzeichnetem Gemeindevorstand sind folgende Gesetze und Verordnungen eingegangen:

1) Verordnung, leicht entzündliche Stoffe betr. 2) Verordnung, die Enteignung von Grundbesitz anlässlich der Herstellung einer elektrischen Straßenbahn von Dresden (-Plauen) nach Deuben unter Verlängerung bis Gainsberg betr. 3) Bekanntmachung,

## Deertliches und Sächsisches.

Riesa, 16. Mai 1905.

Am den Teilnehmern des Sonntag den 21. d. M. stattfindenden Mühlsberger Schützenfestes eine spätere Rückfahrgelegenheit nach Riesa zu bieten, läßt die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft folgende Sonderfahrt ausfahren: Ab Mühlsberg abends 9<sup>15</sup>, ab Rönitz 9<sup>45</sup>, ab Riechwitz 10<sup>00</sup>, ab Strehla 10<sup>15</sup>, ab Gohlis-Ischepa 10<sup>45</sup>, Ankunft in Riesa 11<sup>15</sup>. Die hiesige Schützen-Gesellschaft und jedenfalls auch die gleichen Gesellschaften der Nachbarstädte werden sich am Sonntag vormittag mit Schiff nach Mühlsberg begeben und auch im übrigen dürfte die preußische Nachbarstadt zahlreichen Besuch zu erwarten haben.

In bemerkenswerter Weise hat die Chemnitzer Landeskammer sich gutachtlich zu der demnächst das Reichsjustizamt beschäftigenden Frage geäußert, ob Vertrat von Geschäftsgeheimnissen auch noch nach drei Jahren, vom Austritt aus dem Geschäft an gerechnet, bestraft werden könne. Mit Rücksicht darauf, daß viele Angelegenheiten, die ursprünglich Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse gewesen seien, häufig ausfindig, nach Jahresfrist dies zu sein, sei der Zeitraum von 3 Jahren zu reichlich bemessen und auf längstens ein Jahr zu beschränken; andernfalls würde das Fortkommen des betr. Angestellten leicht unbillig erscheinen. In dem Vertrage müßten, konform der ehemaligen Regierungsvorlage, die Gegenstände des Geschäftsgeheimnisses ausdrücklich bezeichnet und in dem Zeitpunkt der Abgabe, dem früheren Prinzipal

pal Schaden zuzufügen, aufgenommen werden, ob stets davon auszugehen sei, daß das Geheimnis in erster Linie dem Schutze des Geschäftsbetriebes des Prinzipals diene.

Die „drei gestrengen Herren“ des Mai, Marcellus, Pancratius und Servatius, sind diesmal glücklicher Weise dahingegangen, ohne der Vegetation Schaden zuzufügen. Der erste (Donnerstag) war sogar fast sommerlich und von der Maienhitze prächtig durchleuchtet, ein Tag des Gedeihens und des munteren Wachstums. Selbst der vielgeschätzte Pancratius hat sich heuer nicht grousam erwiesen. Nur Servatius (Sonntag) bekundete seinen sonnen- und sämkeitsfeindlichen Charakter; denn er bescherte uns einen nassen, kühlen, trübseligen Tag. Die warmen Gewitterregen der letzten Woche werden aber von den Fluren und Wiesen als kostbare Wohltat empfunden. Nach allgemeinem Volksglauben ist nach dem Vorübergang der drei „gestrengen“ Herren keine Frostgefahr für die Vegetation mehr zu fürchten, und wir wollen hoffen, daß nun auch der Wissenschaft nicht mehr Gelegenheit gegeben wird, von „Kälterückfällen des Mai“ zu sprechen.

Das R. Schwurgericht Dresden beschäftigte heute eine Strafsache gegen den 21 Jahre alten, vormaligen Postgehilfen Richard Adolf Ekhar Richter aus Kriespitz wegen Verbrechen im Amte. Nachdem der junge Mann die Realschule in Dautzen besucht hatte, widmete er sich dem Postdienste. Richter war seit 11. Mai 1903 in Ostro, dann in Brettnig und Daupen, sowie zuletzt am Postamt in Röderrau tätig. In der letzten Stellung erhielt er 50

die Ausdehnung des Geltungsbereichs der Ortstage auf Nachbarpostorte betr. 4) Bekanntmachung, die dormalige Zusammenfassung der Landrentenbank-, Landeskulturrentenbank- und Altersrentenbank-Verwaltung betr. 5) Verordnung, die Aenderung des § 47 der Verordnung zur Ausführung der Grundbuchordnung vom 26. Juli 1899 betr. 6) Bekanntmachung, eine Aenderung der Telegraphenordnung für das Deutsche Reich betr. 7) Bekanntmachung, die Erhebung von Beiträgen zur Deckung des Bedarfs des Landeskulturrats betr. 8) Verordnung, den Staatsforstdienst betr. 9) Verordnung, das Eisenbahnwesen Deutschlands betr. 10) Bekanntmachung, die Eisenbahn-Betriebs- und Polizeibeamten betr. 11) Verordnung, einige Aenderungen in der Begrenzung und in der Bezeichnung von Bestandteilen der Landtagswahlkreise betr. 12) Gesetz, betreffend Aenderung des § 113 des Gerichtsverfassungsgesetzes. 13) Bekanntmachung, betreffend die Anlegung von Mündelgeld in Schuldverschreibungen des Fürstlich Waldeckischen Domaniums. 14) Gesetz, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1905. 15) Gesetz, betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1905. 16) Gesetz, betreffend die Feststellung eines dritten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1904. 17) Gesetz, betreffend die Feststellung eines dritten Nachtrags zum Haushalts-Etat für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1904. 18) Bekanntmachung, betreffend die Anzeigepflicht für die Truse der Pferde. 19) Gesetz, betreffend Aenderung der Anlage B zur Eisenbahn-Verkehrsordnung. 20) Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in den zur Anfertigung von Cigarren bestimmten Anlagen. 21) Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Militär-Transport-Ordnung. 22) Bekanntmachung, betreffend die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs. 23) Bekanntmachung, betreffend den Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf der Ausstellung der Münchener Vereinigung für angewandte Kunst in München 1905. 24) Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1905. 25) Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Haushalts-Etat für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1905. 26) Bekanntmachung, betreffend Ergänzung der „Besonderen Bestimmungen“ des Militärtarifs für Eisenbahnen. 27) Gesetz, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres. 28) Gesetz, betreffend Aenderung der Wehrpflicht. 29) Gesetz, betreffend Aenderung des Gesetzes über die Beurteilung des Personalstandes und die Geschlechtsung. 30) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnverkehr beigefügte Liste. 31) Zusatzvertrag zum Handels-, Zoll- und Schiffahrtsvertrage zwischen Deutschland und Rumänien vom 21. Oktober 1893. 32) Gesetz, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete. 33) Gesetz, betreffend Aufhebung des § 42 Nr. 6 des Reichsbeamten-gesetzes vom 31. März 1873.

Diese Eingänge liegen 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht im Gemeindeamt aus. G r o ß a, am 15. Mai 1905.

Der Gemeindevorstand.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain werden die vom Wege Poppitz-Hejda-Robeln im Dorfe Hejda nach Vorig und bez. nach Robeln zu führenden Wege innerhalb des Dorfes Hejda wegen Aufbringung von Massenmüll vom 17. bis 23. Mai dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und letzterer inzwischen über Vorig-Deutewitz bez. Robeln-Frausitz und auf den südlich des Dorfes Hejda führenden Feldweg verwiesen.

Das unbefugte Befahren der gesperrten Wege wird nach § 364<sup>a</sup> des Reichsstraf-gesetzbuches bestraft.

Hejda, am 15. Mai 1905.

Der Gemeindevorstand.

Markt Vergütung und außerdem von seinen Eltern eine Unterstützung. Der Angeklagte führte ein lockeres Leben, er geriet in leichtsinnige Gesellschaft, und da hierzu sein Einkommen nicht ausreichte, so vergriff er sich an den ihm anvertrauten Geldern. Im Dezember 1904 unterschlug Richter 100 M. 70 Pf., 242 M. 55 Pf. und 100 M., die ihm in amtlicher Eigenschaft am Postamt in Röderrau übergeben worden waren. Um diese Veruntreuungen zu verdecken, hat er die zur Kontrolle bestimmten Bücher unrichtig geführt. Der Angeklagte fuhr zunächst nach Berlin, er wohnte dort in einem Hotel über 4 Wochen, ging dann zu Fuß nach Hamburg und wurde schließlich in Lengen als Landstreicher festgenommen. Er war noch im Besitze von 10 Pfg. Den Vater des leichtsinnigen Burschen hat vollen Ersatz geleistet. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 7 Monate Gefängnis und 3 jährigen Ehrenrechtsverlust; 2 Monate gelten als verbüßt.

Zu der Frage der Gründung eines neuen Elbe-Schiffahrtsunternehmens, welche seit der Vereinigung der drei großen Gesellschaften in die Aktiengesellschaft der Vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften wiederholt auf-tauchte, wird der „Bohemia“ aus Ruffig geschrieben, daß ein solches Projekt gegenwärtig weder in Oesterreich noch in Deutschland besteht, namentlich, da die Befürchtung, daß die Vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften und die Privat-schifftransportgenossenschaft die Elbefrachten allzusehr in die Höhe schrauben werden, nicht in Erfüllung gegangen ist. Diese beiden, für die Elbeschiffahrt maßgebenden Gruppen haben bisher gezeigt, daß sie beabsichtigt sind, bei geringen, der

Schiffahrt, wie allgemein anerkannt, sehr notgetanen Frachtaufbesserungen an den bisher bestehenden Verhältnissen möglichst wenig zu ändern, dagegen dem Verkehr eine gewisse Stabilität hinsichtlich der Frachtsätze zu geben, sowie auch Erleichterungen in der Abwicklung der Geschäfte zu schaffen. In Erkenntnis dieser Tatsachen einerseits, nicht minder aber in Erwägung des Umstandes, daß für Vermehrung der Betriebsmittel auf der Elbe ein Bedürfnis absolut nicht vorliegt, daß die Schiffahrt vielmehr an einer während des größten Teiles des Jahres sich für dieselbe in unangenehmer Weise fühlbar machenden Ueberproduktion leidet, endlich, daß die Kalkulationen eine Rentabilität trotz der etwas gedehnten Frachten nicht erwarten lassen, wurde die Idee, ein neues Unternehmen zu gründen, endgültig fallen gelassen.

Eine Motorsfahrer-Versammlung des Gau 21b Dresden vom Deutschen Radfahrer-Bund beschloß einstimmig die Gründung einer Motorsfahrer-Abteilung. Ferner wurde beschloßen, gemeinschaftliche Ausfahrten nach aufzustellenden Monatsstourenplänen auszuführen wobei die verschiedenen Bezirke des Gaues besucht werden sollen, sowie alle 14 Tage zu zwangloser Versammlung im „Amalienhof“, Dresden, zusammen zu kommen. Die Bundeszeitung soll veranlaßt werden, eine Rubrik als Fragelasten für den Kraftfahrtransport einzuräumen. Nachdem noch beschloßen wurde, eine gemeinschaftliche Pfingstfahrt nach Jittau und das Lausitzer Gebirge zu veranstalten, wurde als nächster Versammlungstag der 17. d. M., abends 1/9 Uhr, „Amalienhof“, festgesetzt.

Gräba, 16. Mai. Zu dem gestrigen Bericht über das Gesangsvereinsfest sei noch bemerkt, daß der Name des früheren Vorsitzenden nicht Wolf, sondern Wilsden war, wie wohl die meisten Leser schon selbst berichtet haben werden. Richtiggestellt sei auch ein Satzfehler, und zwar brachte der Festvereinsvorsitzende nicht auf den Verein, sondern auf Se. Majestät den König ein Hoch aus.

Lof bei Stauchitz. Dem Ehepaare Geißel und der Frau Jahn aus Naizien, sowie der Frau verw. Raumann und der Frau verw. Reuchel aus Hof, die sämtlich seit mehr als 30 Jahren ununterbrochen bei Herrn Oekonomierat Pajschke in Arbeit stehen, wurde die ihnen vom Königl. Ministerium des Innern verliehenen Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit von Herrn Regierungsdirektor Dr. Dops unter Worten der Anerkennung für die langjährige treue Pflichterfüllung überreicht.

Großenhain. Laut Bekanntmachung des Stadtrats wird nach den bisher feststehenden Dispositionen Seine Majestät der König Freitag, den 19. d. M., früh 7 Uhr 54 Minuten mittels Sonderzugs auf dem Cottbuser Bahnhof eintreffen. Empfang daselbst findet nicht statt. Seine Majestät begibt sich direkt, voraussichtlich durch die Herrmannstraße und Berlinerstraße, nach dem Exerzierplatz. Mittags, etwa 1/12 Uhr, trifft Seine Majestät, vom Exerzierplatz aus, voraussichtlich durch die Berlinerstraße und über den Sträßchen, im Rathaus ein und nimmt im Stadtverordneten-Sitzungsraum die Huldbildung der Stadtgemeinde entgegen. Zu dieser Begrüßungsfeier ergehen besondere Einladungen. Hiernach begibt sich Seine Majestät — voraussichtlich durch die Meißner Straße — nach dem Hotel de Sage, woselbst Allerhöchstselbe ein von der Stadt dargebotenes Frühstück entgegenzunehmen geruht. Auch hierzu ergehen seitens der städtischen Kollegien noch besondere Einladungen. Nach Einnahme des Frühstücks wird sich Seine Majestät (voraussichtlich durch die Meißner Straße und über den Hauptmarkt) nach der Kirche und nach deren Besichtigung durch die Raundorfer Straße nach der Tuchfabrik von J. F. Caspari, von dort aus aber — voraussichtlich durch die Augustus- und Marien-Allee — nach der Tuchfabrik Gebr. Schille, Aktiengesellschaft, begeben. Alsdann wird Seine Majestät sich (voraussichtlich durch den unteren Teil der Meißner Straße und durch die Herrmannstraße und Bahnhofstraße) zum Cottbuser Bahnhofe verfügen, von wo die Rückreise mittels Sonderzugs 3 Uhr 7 Minuten nachmittags stattfindet. Auf Wunsch Seiner Majestät soll eine Schmückung der Straßen aus öffentlichen Mitteln zu treffenden Veranstaltungen den Armen zu gute kommen. Der Rat hat infolgedessen, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten, beschloßen, am 19. Mai eine allgemeine Armenspeisung stattfinden zu lassen, wozüber das Nähere noch bekannt gegeben wird. An die Bewohnerschaft aber richtet der Rat die Bitte, ihrerseits durch private Schmückung und Besorgung der Häuser auch äußerlich der Freude Ausdruck zu geben, die die Stadt bei einem Besuche Seiner Majestät empfindet.

Pirna, 13. Mai. Vorige Woche kam es in der Chemischen Fabrik zu Lohmen zu einem Ausstand des Arbeiterpersonals infolge Verweigerung der geforderten Lohnerhöhungen. Trotz anfänglichen Ausstellens von Streikposten hat die Fabrikleitung neues Arbeiterpersonal erlangt, so daß die Ausständigen keine Aufnahme wieder finden konnten.

Schanda u. Die energischen Einsprüche, welche seiner Zeit verschiedene Blätter gegen die im Winter während der Schiffahrt und auch nach derselben noch erfolgte Verunreinigung des Elbstromes und der Uferländer durch überreichende schlammige Abgänge aus einer böhmischen Fabrik erhoben, scheinen die beabsichtigte Wirkung zum größten Teile gehabt zu haben. In letzter Zeit hat man weniger Anlaß zu Klagen gehabt. Die das ganze Elbtal seiner Zeit mit einem unauslöschlichen Geruch erfüllenden Schlammmassen rührten bekanntlich aus den Raunagitzwerken in Wesseln unterhalb Auffig her. Behördlicherseits ist sofort gegen die Fabrikleitung eingeschritten worden. Am vergangenen Freitag trat abermals eine behördliche Kommission in Wesseln ein und erteilte der Fabrikleitung die bestimmte Weisung, die Fabriksabgänge an anderer Stelle unterzubringen und in Zukunft jede Verunreinigung des Elbstromes zu vermeiden.

Schanda u., 13. Mai. Hier verfiel vorgestern abend eine Frau, die schon längere Zeit krank ist, ganz plötzlich in Starckampf. Die alleinstehende Frau wurde von den Nachbarn und von denjenigen, die sie abwarteten, für tot gehalten und dementsprechend als Leiche behandelt, das Zimmer gelüftet usw. Als man sich nach einigen Stunden im Zimmer zu schaffen machte, lag sich die tote zum Entsetzen der Anwesenden wieder an zu regen. Der sofort zu Rate gezogene Arzt stellte Starckampf fest.

Ba u e n, 14. Mai. Bei der bevorstehenden Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Ba u e n wird die für Montag, den 29. d. M., abends 9 Uhr auf dem Hauptmarkt geplante Huldbildung in einem Fackelzug von Schülern und einer Serenade der vereinigten Männergesangsvereine besetzt. Hierbei werden die städtischen Gebäude, insbesondere das Rathaus, das Polizeigebäude, das Gewandhaus, die Mädchenschule, die Gewerbe- und Industriehalle, das Stadtbauamt und das Stadttheater festlich illuminiert sein.

Jittau. Das Bethlehemsfest, das für die Amtshauptmannschaft Jittau im benachbarten Schgraben mit einem Kostenaufwand von 30000 Mk. errichtet wurde, ist gestern feierlich eingeweiht worden. Es ist für 30 kränliche und erholungsbedürftige Kinder eingerichtet. Die Stadt Jittau schenkte den Bauplatz und trug außerdem 3000 Mk. zu den Baukosten bei. — Die Arbeiterzählung ergab, daß in 291 Betrieben (309 im Vorjahre) 7132 Arbeiter beschäftigt wurden, gegen 6767 im Vorjahre.

Lö b a u, 13. Mai. Der 34. sächsische Fleischerverbandstag wird am 15., 16. und 17. Juni in hiesiger Stadt abgehalten werden. Die Verhandlungen finden am 16. Juni im Saale des Hotels „Wettiner Hof“ statt. Die Meldungen zur Teilnahme sind schon zahlreich eingegangen.

Mittweida. Die in den Schwantich-Anlagen vor erst wenigen Tagen geweihte Schillerreide ist von Dubenkind in solcher Weise beschädigt worden, daß ihr Eingehen befürchtet wird. Der Polizei ist es gelungen, den nichtwürdigen Täter zu ermitteln. Es ist der 18 Jahre alte Technikbesucher Alfred Matthias Matyasovics aus Eszabur in Ungarn. Er hat eingestanden, in angetrunkenem Zustande aus Uebermut (!) die Elde mit seinem Taschenmesser beschädigt und die Kranschleifen zerhackt zu haben. Teile der letzteren hat er mit nach seiner Wohnung genommen und dort verbrannt. Im Ofen wurden Reste davon gefunden. Matyasovics ist dem Königl. Amtsgericht überliefert worden.

Freiberg. Vergangene Woche hat in Weichenborn eine durchgehende Zigeunerbande mehrere Frauen durch Wahrsagerie um Beträge bis zu 3 Mark geprellt. Bei einer Gutsbesitzer-Gefrau, die zu diesem Zwecke das im Hause vorhandene Bargeld herzuholen mußte und die durch das Beten und Anrufen des Heilandes seitens der Zigeunerin ängstlich geworden war, ist es der raffinierten Betrügerin gelungen, 33 Mark hierbei zu stehlen; außerdem ließ sich die Bestohlene derart beeinflussen, daß sie für den Schwindler noch 3 Mark extra zahlte. Durch sofort aufgenommene Verfolgung ist es gelungen, der Bande in Hainichen habhaft zu werden, woselbst sich nunmehr die diebische Wahrsagerin in Haft befindet.

Birkenhain. Auf dem Wege zum Arzte starb plötzlich der hiesige Maurer und Wirtschaftsbefitzer Köber. Er war früh zu seinem Schwiegersohne nach Schmiedewalde auf Arbeit gegangen. Gegen 9 Uhr machte er sich auf den Weg zum Arzte nach Buchhardtswalde, um ihn wegen der Schmerzen zu betragen, die er seit einigen Tagen in der Seite fühlte. Da erlitt er unterwegs einen Gehirnschlag. Ein Vorübergehender fand ihn tot am Feldrain liegen.

P a u s a. Der 11jährige Sohn eines hiesigen Schuhmachermeisters lud den Lauf einer Kinderpistole mit Pulver und Schrot, beim Abschießen zerbrach die Pistole und die Schrotkörner drangen dem Knaben in die linke Hand, diese schwer verletzten.

Crimmitschau, 4. Mai. Trotz ziemlich ungünstiger Lage verharrten die Zimmerarbeiter noch in dem ausgebrochenen Streik; ein Teil der Ausständigen (namentlich die ledigen) hat die Stadt verlassen.

O l b e r n h a u, 14. Mai. In tiefe Betrübniß ist die Familie des hiesigen Totenbettmeisters Raben verfiel, da ihr vom Kommando der Südwestafrikanischen Schutztruppe die Mitteilung geworden, daß der eine der beiden dort mit kämpfenden Söhne bei seinem dortigen Truppenteil in Sponas vermißt wird.

O b e r w i e s e n t h a l, 14. Mai. Die gestrigen drei Eisheiligen Mamertus, Pancratius, Servatius (11., 12., 13. Mai) haben hier neuen Winter gebracht; bei einer Temperatur von unter Gefrierpunkt lag wieder tiefer Schnee, so daß der Aufstieg nach dem Fichtelberg von der Straße aus noch immer gesperrt ist und man über die Wiesen gehen muß. In den Wäldern hat der Schneeebruch ungeheuren Schaden getan: massenhaft sind Bäume bis zu 1/4 Meter Stärke durch die Schneelast, die stellenweise noch manns hoch liegt, gebrochen.

Waldenburg. Ein anonym Briefschreiber treibt seit neuerer Zeit hier sein Unwesen. Fleißigen Geschäftsleuten und Beamten sind verschiedentlich in der letzten Zeit anonyme Briefe durch die Post zugegangen, die von Schmähungen und Verleumdungen strotzen. In einem Falle trieb der Unbekannte seine Frechheit sogar soweit, eine Annonce mit der gefälschten Unterschrift eines Waldenburger Postbeamten im dortigen Tageblatt aufzugeben, worin der Beamte öffentlich warnte, seiner Frau weiterhin etwas zu borgen. Die Annonce, die für echt gehalten wurde, erschien auch wirklich in der Zeitung und der Beamte, der mit seiner Frau in ganz glücklicher Ehe lebt, war aufs ärgste kompromittiert. Leider ist es noch nicht gelungen, den

Duben ausfindig zu machen. In Verdacht stehen mehrere Personen.

Glauchau. Ein grauenerregender Fund wurde am Sonntag morgen auf Dennherziger Flur auf der Straße von Mosel nach Dennherzig gemacht. Dort stand der Wagen eines Garnverlegers in Müssen St. Niklas, an welchem der Reiter sich erhängt hatte, während eines der Pferde verendet am Boden lag. Ueber die näheren Umstände des Vorfalles war noch nichts zu ermitteln.

K e u s t a d t e l, 14. Mai. Da in hiesiger Stadt der Wasserbedarf gestiegen, der Wasserzufluß von der vor etwa fünfzehn Jahren erbauten Wasserleitung, deren Quellengebiet im Bindenauer Flur liegt, zurückgegangen ist, so sieht sich die Stadtverwaltung genötigt, für eine Vermehrung des Wasserzuflusses zu sorgen. Zu diesem Zwecke hat sie von Gutsbesitzern aus Griesbach für 60000 Mk. Wasser und Felber, an das Hartmannsdorfer Staatsforstrevier, den sogenannten Wiesenburger Niederwald, grenzend, angekauft. Man hofft, von diesen Grundstücken ausreichend Wasser zu erhalten. Nach den Plänen des Ingenieurs Jensen aus Freiberg kostet die 4 km lange Zuleitung außer Hochbehältern noch 60000 Mk. Da die erste Wasserleitung auch über 125000 Mk. Kosten verursachte, so sieht man hieraus, welche Opfer auch kleine Orte für die Wasserbeschaffung bringen müssen.

Aus dem Vogtlande, 15. Mai. Einen jähen Tod hat infolge Unglücksfalls heute nacht der 29 Jahre alte, bei einem Spediteur in Plauen in Arbeit stehende Geschäftsjücker Franz Better, aus Bayern gebürtig, gefunden. Better hatte gestern seine in Oberlosa wohnende Braut besucht und hatte nachts mit dem Fahrrad den Heimweg angetreten. Vermutlich hat er infolge des Gefalles der Straße die Kerzfackel über das Rad verloren, ist mit aller Wucht gegen einen Straßbaum gefahren und hat dabei einen Schädelbruch erlitten, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Eine teuffische Tat hat am Morgen des 17. Dezember v. J. der 1870 in Tirsperdorf bei Oelsnitz i. B. geborene Handarbeiter Louis Gustav Mühlfriedel in Weichenbach gegen seine Ehefrau verübt. Der Arbeitsscheu, dem Trünke ergebene Mensch lauerte seiner Ehefrau, von der er seinerzeit getrennt lebte, auf, als sie zur Arbeit ging und goß ihr aus einem Krüge Schwefelsäure ins Gesicht. Die bedauernswerte Frau, die sich eines guten Reumutes erfreut, hat dadurch das Augenlicht vollständig verloren; sie hatte auch unsägliche Schmerzen auszuweichen. Schon früher hatte Mühlfriedel zweimal den Versuch gemacht, seine Frau auf gleiche Weise zu verlesen. Vom Schwurgericht wurde der rohe Mensch heute zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Hartmannsgrün i. B., 15. Mai. Heute vormittag ereignete sich auf der Linie Pforta-Grünhainstein in der Nähe des hiesigen Ueberganges ein bedeutender Eisenbahnunfall. Von dem Güterzug 7632 entgleisten die Lokomotive, der Tender, der Packwagen und ein gebogener Güterwagen. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Sowohl die Lokomotive mit Tender als auch die beiden anderen Wagen haben Schaden erlitten. Dem „Vogtl. Anz.“ zufolge wurde besonders der Lokomotivkasten ziemlich erheblich beschädigt, die Schienen verbogen und zerbrochen. Der Güterverfehr ruht infolge der Verwüstung vollständig. Der Personenverfehr wird durch Umsteigen bewirkt. Gegen 8 Uhr traf ein Rettungszug aus Jwida ein. Sodann wurden die Aufräumungsarbeiten vorgenommen. Der Güterwagen und der Packwagen sind wieder auf die Gleise gehoben worden. Die Behebung der Lokomotive dürfte noch stundenlange Arbeit beanspruchen. Man hofft den Durchgangsverfehr heute abend wieder zu ermöglichen. Die Ursache der Entgleisung soll in einem Schienenbruch zu suchen sein.

Plauen. Die Gründung eines Sächsischen Steinmetzmeister-Bundes, die durch noch nicht abgeschlossene Verhandlungen mit den Leipziger und Dresdner Innungsmeistern verschoben worden ist, wurde in einer hier abgehaltenen Versammlung der Steinmetz-Innung der Kreisoberhauptmannschaft Jwida endgültig gefordert. Man beauftragte die Chemnitzer Meister mit der baldigen Einberufung einer Versammlung sächsischer Steinmetzmeister.

W u r z e n. Der Königl. Sächs. Militärverein „Jäger und Schützen“ Wurzen bezieht am 2. Juli d. J. seine Bannerweihe. Alle ehemaligen 15er Jäger, welche in Wurzen ihre Dienstzeit vollendeten, werden zur Teilnahme an dieser Feier eingeladen. Der Verein wäre hochverehrt, eine große Anzahl ehemaliger Wurzener Jäger in seiner Mitte vereinigt zu wissen. Für reichliche Unterhaltung ist bestens Sorge getragen. Etwaige Anfragen sind an Kamerad Vorsteher Fischer, Wurzen zu richten und ist derselbe gern bereit, die nähere Auskunft zu erteilen.

G r i m m a, 13. Mai. Der Besuch des Königs in Grimma wird voraussichtlich am 8. Juni erfolgen. Die gesamte Bevölkerung ist in dem Streben einig, dem Könige einen würdigen Empfang zu bereiten.

L e i p z i g. Ueber den Neubau des sozialdemokratisch geleiteten Konsumvereins Plagwitz, eines der größten und reichsten Deutschlands, ist die Dauspette verhängt worden, weil der Unternehmer nicht 48 statt 45 Pfg. Stundenlohn zugestanden hat. Die Leitung des Vereins ist deshalb der Zeitpunkt scharfer und erregter Angriffe in „Eingefandten“ der „Leipz. Volksztg.“, in denen ihr vorgeworfen wird, nicht von vornherein verhindert zu haben, daß bei einem Konsumvereinsbau die organisierten Arbeiter sich die geforderten Löhne erst erkämpfen könnten. Welche Gefühle müsse ein Arbeiter als Mitglied dieses „so prächtigen und berühmten“ Vereins haben (die meisten der Ausständigen seien Mitglieder), wenn er um ein paar Pfennige streiten müsse bei einem Unternehmen, dem er selbst als Mitglied angehört! In Leipzig erhielten über 600 Bauhilfsarbeiter



**Alois Stelzer**  
Hauptstr. 65  
**Weinhandlung**  
Streng solide sachmännliche Bedienung.

**Richard Klinkhardt**  
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede  
**Wurzen (Sachsen)**  
Spezialität: **Reinigung und Umbau von Brennerreihen**  
liefert in neuester und bester Konstruktion:  
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Kesselboiler, Wasserpumpen,  
Gegendämpfer, Mechanische Pressen und Särbottichanlagen,  
Elektromotoren, Kartoffelwäscher, Holzquetschen usw.  
Reparaturen werden sachgemäß und billigst ausgeführt.

Eine Corallen-Brosche verloren vom Wettiner Hof nach dem Park, Postenweg—Reihnerstraße. Bitte abzugeben Reihnerstr. 34, i. Laden.

Eine freundl. halbe 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, K. Küche und Zubehör 1. Oktober zu vermieten Neus-Weida 65.

Ein kleines sauberes Mädchen wird als Aufwartung sofort gesucht Kaiser Wilhelm-Platz 4.

Eine saubere Aufwartung für die Vormittagsstunden gesucht. Näheres Panitzschstr. 4, p. 1.

**Jüngerer Schmiedegeselle** für dauernd gesucht  
Schmiede Kaiser Wilhelm-Platz.

**Lüdt. Zimmermann** sofort gesucht.  
Küchler, Riesa, Goethestraße 100.

Ein Hund, Dachstaffel, verhältnismäßig in gute Hände billig zu verkaufen. Näh. Panitzschstr. 4, p. 1.

**Eine Wiese** wird zu pachten gesucht. Angebote mit Preisangabe abzugeben bei der 1. Batterie 3. F.-A.-N. Nr. 32.  
Eine große, noch guterhaltene **Gartenbank** zu kaufen gesucht Hauptstr. 31.

Inhaberin des von uns errichteten **Verkaufs-Bureaus** ist die **Rissaor Bank Aktiengesellschaft zu Riesa**, wir bitten bei Bedarf in Rauerstettersch an diese wenden zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
Gustav Hohnstein in Riesa.

Dachsteinwerk und Dampfziesel Riesa vorm. Feodor Helm G. m. b. H. in Göhla.

Oswald Hahn in Aithraschstein.  
Max Schirmer in Zeithain.

Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm. A. von Petrikowsky in Forbergs Dampfziesel Strehla a. E., G. m. b. H. in Strehla.

**Salons- und Bürfel-Briketts** empfiehlt und liefert frei Haus G. Kern, Niederlagstr. 14.

Ein **Juwel** ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:

**Stockopfer-Lilienmilch-Salbe** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stockopfer, 1 St. 50 Pf. bei: A. B. Grunwald, P. W. Thomas & Sohn, Oskar Förster, Paul Blumenfeld, in Gröba: Alfred Otto.

**Knaben-Satin** zur Anfertigung von **Anzügen**, beste waschichte Ware billigst **W. Fleischhauer**.

**Aleiderstoffe** und Netze, gute Waren zu billigen Preisen, direkt aus der Fabrik Goethestraße 31, 2. Etg. Rein Laden. Mitgl. d. Rabatt-Sp.-V.

**Strohbutlad** in allen Farben billigst bei **Paul Köchel Nachf.**

**Werkwaren** sowie alle Stoffwaren werden während des Sommers unter Garantie gegen Motten und Feuerschaden zur Aufbewahrung angenommen.  
**Otto Mergenbergs**, Hauptstr. 70.

Reinen rühmlichst bekannten **Bernsteinöl-Fussbodenlack** mit Farbe über Nacht schnell u. hart trocknend ohne nachzulieben — Garantie für höchsten andauernden Glanz und elegantes Aussehen — bringe hiermit in empfehlende Erinnerung; derselbe kann leicht, weil streichfertig geliefert, von jedermann aufgetragen werden.  
Central-Drogerie Oskar Förster.

**Fahrräder** und sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Crome**, Einbeck 523.  
Vertreter gesucht, Katalog gratis.

**Fertige Flaggen** **Flaggenstoffe** liefert als Spezialität allerbilligst **Versandgeschäft Paul Thum, Chemnitz** Preisliste franco.

**Roggenstroh** (Breitdrusch) zu verkaufen im **Out Nr. 26 in Radebeul**.

**Speise- und Viehsalz**, ersteres in feinstkrümeliger, zur Butter- und Käsebereitung, für die Küche und den Tisch vorzüglich geeigneter Ware, gebe ich an Wiederverkäufer billig und an Konsumenten nicht unter 12,5 kg gleichfalls billigst ab.  
**F. J. Gersten**, vormals Gebr. Jahn, Bahnhof Stauchitz.

**Prima Slangen-Spargel** aus den Spargelanlagen des Herrn R. Wienert, jeden Vormittag 1/2, 10 Uhr hier eintreffend empfiehlt zu billigsten Tagespreisen **Ed. Littel**, Panitzschstr. 4.  
empf. bill. G. Kern, Niederlagstr. 14.

**Bezugs- u. Absatzgenossenschaft zu Braunsig** eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet **Mittwoch, den 31. Mai**, nachm. 2 Uhr im **Waldhause zu Rehlitz** statt, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.  
Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
  2. Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinnes.
  3. Entlastung des Vorstandes wegen dessen Geschäftsführung.
  4. Neuwahl bezw. Wiederwahl der auscheidenden Vorstandes- und Aufsichtsratsmitglieder.
  5. Vortrag des Revisionsberichts über die letzte Revision.
  6. Etwaige Anträge.
- Die Bilanz und Jahresrechnung liegt von heute an eine Woche lang in unserem Geschäftstotal zur Einsicht der Mitglieder aus.  
Braunsig, den 15. Mai 1905.  
**Der Vorstand.**  
D. Gräbe. J. Häfer.

**Kohlen Briketts Anthracit**  
Alleinverkauf der **Brüder Pauls-Rohle**  
Ia. Heizkraft, wenig Ascherückstand, bei Barzahlung 2%, Sconto.  
**A. G. Hering & Co.**, Elbstraße 7, Telephon 50.

**Augustusbad, Bez. Dresden.**  
Eisen-Moorbad

**Sool-, Nieferradel-, Kohlen säurebäder, Douchen, Massagen etc.**  
In reizendem Tale, geschützt vor rauhen Winden, inmitten alter herrlicher Waldungen gelegen.  
Geeignet für allgemeine Schwächestände, Blutarmut, Scrophulose, Bleichsucht, Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden und verschiedene Frauenkrankheiten etc.  
Für Privatgäste äußerst günstige Wohnungsverhältnisse, mäßige Pensionspreise.  
Badearzt: **Dr. Karl Lehmann**.  
Kunst- und illustrierten Prospekt frei durch die **Augustusbad bei Radeberg. Badeverwaltung.**

**Keine hervorstechenden Decken und kein Klappen von Deckeln.**  
**Zuttertrog mit automatischer Selbsttränke** aus Kunststein, für Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Geflügel.  
D. R. P. „Schönfeld“ mit allen Verbesserungen der Neuzeit.  
Lizenzinhaber: **Georg Zander**, Steinindustrie und Kunststeinfabrikation.  
Rastantenstr. 65 (jetzt Goethestr.). Fernsprecher 101.

**Herzinnigen Dank**  
allen, allen, die während der langen Krankheit und beim Begräbnis unsrer einzigen, herzigen **Lotte** uns ihre Teilnahme bezeugten und uns in unserm Schmerz zu trösten suchten.  
Du aber, liebes Kind, ruhe sanft auf Wiedersehn. Gott, der Allmächtige, sprach zu seinen Engeln: „Gehet, holet mir die Knospen dort von jenen Erden, Sie sind zu schön, sie soll'n verpflanzt werden In's Paradies der Seligkeit.“  
Riesa, den 16. Mai 1905.  
Die tiefgebeugten Eltern **Paul Gebel und Frau.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 6 Uhr unsere innigstgeliebte kleine **Anna** im Alter von 6 Monaten wieder zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um stille Teilnahme bittet Familie **Jakob Normkes**.  
Gröba, den 16. Mai 1905.

Zum Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern empfiehlt sich **G. Zimmermann**, Standfeststr. 3, p. 1.

Dem **Rabattspareverein** ist als Mitglied beigetreten **Herr Franz Wilhelm Heinze**, Herrengardener-Geschäft, Hauptstraße 28.  
Wir bitten unsere werthe Kundenschaft hiervon gefl. Notig zu nehmen.

**Wustlich-Mühle Riesa** erhebt Fernsprechnote **No. 245**

**Olivenöl** beste Marke Provenzeröl, offeriert bei 5 Pfd. an à Pfd. 80 Pfg. mit Marken **M. Damm**, Bahnhofstr. 16.

Sehr mehrläge **Speise-Kartoffeln** empf. bill. G. Kern, Niederlagstr. 14.

**Schellfisch** empfiehlt frisch **F. Gentschel**, Wettinerstr. 29.

**Schellfisch** lebend frisch auf Eis trifft heute abend ein, Pfd. 28 Pfg., **Bratheringe**, echte russ. **Sardinen** empf. Fischhandlung **Karolastr. 5.**

**Bräuerei Radebeul** **Mittwoch abend wird Jungbier gefüllt.**

**Hotel Kaiserhof** Morgen abend Spezialität: **Kalbsruerbraten** mit **Chouffaiskartoffeln**.  
Morgen Mittwoch

**Schlachtfest** **Geschw. Otto**

**Schades Restaurant** Morgen Mittwoch **Schlachtfest**.

**Hotel Stadt Dresden** Morgen Mittwoch **Schlachtfest**.  
**C. F. Kuhnert**.  
Morgen Mittwoch, ladet zum

**Schlachtfest** freundlichst ein **W. Ansel, Hof. Radebeul**.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest**.  
**Anna Döberich, Gröba**.

**Gasthof Sanitz** Mittwoch **Schlachtfest**.  
Dazu ladet freundlichst ein **Otto Zischke**.

**Gasthof Mergendorf** Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein **D. Hähnlein**.

V. A. O. D. 17./5. 05. 1/01. u. III.  
**Florett-Klub**

Donnerstag Fechtstunde. Wichtige Besprechung über Fechterfahrt nach **Wommahsch**. Vollständiges Erscheinen nötig. **D. S.**

**Bäder-Juugung Riesa**.  
Zu der **Mittwoch**, den 17. Mai, nachm. 3 Uhr im **Hotel Kronprinz** stattfindenden **Bezirksversammlung** werden die Mitglieder hierdurch eingeladen. Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend erwünscht.  
**H. Berg, Oberstr.**  
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Marokko.

Nach Depeschen, die der "Köln. Zig." unterm 14. ds. Mts. aus Tanger zugehen, vollzog sich der, wie gemeldet, am 11. Mai erfolgte

Einzug der Reisegesellschaft des Grafen Lattenbach in Fez in überaus feierlicher und prunkhafter Weise. Die Diplomaten und Offiziere waren in voller Uniform. Der Zeremonienmeister, der Kriegsminister und Mohammed-el-Tores kamen der Reisegesellschaft entgegen, von einer großen Menge begleitet.

Ein Brief nach Paris.

Französische Blätter haben, weil die deutsche Politik in den letzten Wochen über Marokko nichts hat verlauten lassen, der Meinung Ausdruck gegeben, daß Deutschland in dieser Angelegenheit einen verschleierten Rückzug angetreten habe, weil der Kaiser mit der während seiner Abwesenheit von Berlin aus gemachten Politik nicht einverstanden gewesen wäre.

Die Ereignisse in Rußland.

Die "Kowoje Wremja" bringt eine Meldung über die künftige russische Volksvertretung. Nach den Beziehungen, die das Blatt mit der Regierung

unterhält, sowie nach der Form, in der die Sache veröffentlicht worden ist, kann die Meldung wohl als authentisch gelten. Es sollen ein Unterhaus aus gewählten Vertretern und ein Oberhaus, das der bisherige Reichsrat wäre, gebildet werden. Erwähnungswert ist noch, daß die Mitglieder des Unterhauses für die Dauer der Session 15 Rubel täglich erhalten sollen.

soll nach den Angaben des Peterburger Blattes die Möglichkeit bestehen, die Arbeiten für die Volksvertretung nach Möglichkeit zu fördern, damit das russische Parlament bald ins Leben treten kann.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In der gestrigen Bürgerchaftung in Albed ließ der Senat durch einen Kommissar erklären, daß trotz des am 20. d. M. in Kraft tretenden Verbotes außerpreussischer Lotterien die jetzt laufende Braunschweiger und Hamburger Lotterien bis Ende Mai ohne Strafverfolgung zu Ende gespielt werden können.

Dem Begriffe der "Berrufserklärung" hat das Reichsgericht in einem Falle von Arbeitseinstellung ziemlich weite Grenzen gesteckt. Der Bauarbeiter S. hatte erklärt, dem "Verbande der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands" nicht beitreten zu wollen, worauf seine Arbeitsgenossen die Entlassung des S. forderten und, als diesem Verlangen nicht stattgegeben wurde, die Arbeit einmütig einstellten.

Die Anwesenheit des Kaisers in den Reichsländern ist dem Organ des deutschen Reichstagsabgeordneten Hauff offenbar als passende Gelegenheit erschienen, seine Spalten einer französischen Anschuldigung Deutschlands zu öffnen. Es handelt sich dabei nicht um die Wiedergabe von Anschuldigungen französischer Blätter, sondern um eine originale Leistung, die dadurch nicht sympathisch wird, daß sie mit einigen Schmeicheleien für die Person des Kaisers eingeleitet ist.

Riesauer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62. Im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler empfiehlt sich zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter, zur Gewährung von Darlehen, zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechsela, zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr, zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Auf dem Almenhose.

Roman von Ewald August Röding. 105

"Was willst Du tun?" fragte Broni, vergeblich nach Fassung ringend. "Ist des Schrecklichen noch nicht genug geschehen?"

"Nichts!" erwiderte er mit einer raschen abwehrenden Geste. "Ich werde wohl noch in dieser Nacht verhaftet werden."

"So bleibt Dir noch Zeit genug, Dich freiwillig zu stellen!"

"Und an Flucht denkst Du nicht?"

"Nein, Du darfst nicht fliehen, nur Dein Bekenntnis kann Richard befreien, und ich verlange es jetzt von Dir, gleichviel, welche Folgen es für Dich auch haben mag!"

"Oho! Wenn ich nun nicht wollte?"

"Du mußt!" sagte Broni mit scharfer Betonung. "Sagt Dein eigenes Gewissen Dir es nicht, so nützig Du mich, Dich dazu zu zwingen. Deine schönen Pläne für die Zukunft hatten einen Fehler, an den Du nicht gedacht hast, Vater, die Tochter des Mörders kann nicht die Frau Richards werden."

Raspar Schilber lachte laut auf und rüttelte den breitrandigen Hut tiefer in die Stirn. "Dummes Zeug!" spottete er. "Ich habe nur Euer bestes gewollt, und was ich auch geahndigt haben mag, auf Dich kann meine Schuld nicht zurückfallen."

"Richard wird darüber anders denken."

"Er wird nicht so unanständig sein. Du hast ihm fünfzehn Jahre lang Deine Treue bewahrt. Und ist er zu mir gekommen, als sie ihn aus dem Zuchthaus entlassen hatten?" fragte sie bitter.

"Er war nicht in der Dame."

"Dängt die Liebe von Lanten ab? Er mußte, daß ich ihn erwartete, und dennoch kam er nicht. Ich weiß, was ich weiß, zwischen uns beiden ist alles aus, und auf Glück darf ich nicht mehr hoffen."

"Ach was, Richard wird schon zu Dir kommen, er hat

ja außer Dir und seinem Sohn keinen Menschen mehr auf der Welt, dem er Leid und Freud' anvertrauen könnte. Und für Euch wird noch alles gut werden, müßt Ihr nun hier bleiben oder nach Amerika gehen."

"Ich glaub' nicht mehr daran," sagte Broni, starr vor sich hinblickend. "Das ist vorbei, Richard kann Dir nicht verzeihen."

"Müßte wissen, was er mir zu verzeihen hätte!" fuhr Raspar Schilber erboht auf. "Danken muß er mir, daß ich ihn den Weg gebahnet hab'!"

"Was Du wolltest, hast Du glücklicherweise noch nicht erreicht, wäre es aber auch geschehen, wie könnten wir Dir danken dafür, daß Du für uns zum Mörder geworden bist! Geh' und stelle Dich Deinem Richter, das ist das einzige, was ich noch von Dir fordern kann!"

"Damit hat's noch Zeit," sagte er, trotzig das Haupt zurückwerfend, "sie werden mich früher holen, wie mir lieb ist, und das verdanke ich Dir. Du hättest dem Spion die Wächter nicht zeigen dürfen, könntest ja gleich erraten, daß er Dich aus's Blatteis locken wollte."

"Es ist geschehen," unterbrach sie ihn achselzuckend, "ich kann's jetzt nicht mehr ändern. Und an den Tag müßten Deine Verbrechen doch jedenfalls kommen, ich war entschlossen, Dich zum Geständnis zu zwingen."

"Eine schöne Tochter, die den eigenen Vater verrät!"

"Ich müßte es tun, um einen Schuldlosen zu retten!"

"So hättest Du auch den Gutsbesitzer zum Geständnis zwingen sollen!" spottete er.

"Ist er wirklich schuldig? Ich glaub's nicht."

"Aber früher hast Du's geglaubt!"

"Weißt Ihr alle es jetzt und ich keinen anderen fand."

"Hast Du nun den anderen gefunden?"

"Nein, Gott wird ihn richten, damit muß ich mir genügen lassen. Es ist spät geworden, die Nacht bricht schon an, willst Du gleich zur Stadt gehen?"

"Nein."

"So begleitest Du mich heim?"

"Nach das nicht," erwiderte er barock, "geh' mit vor-aus, ich komme nach."

"Dagst Du auch jetzt noch bestimmte Absichten?" fragte sie, indem sie dicht vor ihn kniet und den forschenden Blick fest auf ihn heftet. "Ist die Schuld, die auf Dir ruht, noch nicht groß genug? Komm' mit, ich will Dich zum Richter begleiten und ein gutes Wort für Dich reden, das ist alles, was ich für Dich tun kann, schimm' genug, daß es ja kommen müßte!"

Er schüttelte abnehmend das Haupt, unbegleiteter Trost sprach aus seinen Augen. "Deine Fitzprache hab' ich nicht nötig," sagte er, "ich weiß, wie es kommen wird und will's abwarten. Sie haben noch keine Beweise und Richard Sonnenburg mag immerhin noch zwei oder drei Tage länger sitzen; in der Untersuchungsstalt kann man's schon aushalten. Jetzt laß mich allein, geh' heim, und wenn die Gendarmen wirklich kommen sollten, um mich zu holen, dann sag' ihnen, sie sollten sich gedulden, ich würde schon nach Haus kommen."

"Du willst nicht mitgehen?" fragte sie entrüstet. "Ich lasse nicht nach, bis Du bekannt hast und Richard wieder in Freiheit ist!"

"So willst Du wirklich den eigenen Vater verraten?"

"Ich kann nicht anders! Seitdem ich weiß, daß Richard schuldig ist, halte ich es für meine Pflicht, seine Unschuld zu beweisen und ihn aus dem Gefängnis zu befreien. Mag dann alles unzer und über mir zusammenbrechen und die Erde mich verschlingen, ich habe meine Pflicht erfüllt und Gott wird mir verzeihen! Ich frag' Dich noch einmal..."

"Frag' nicht lange, geh' und laß mich allein," unterbrach er sie schärf, "in einer Stunde bin ich daheim, dann Du nicht so lange mehr warten?"

"Ich will Dir glauben," erwiderte sie, "ich will warten bis morgen früh, dann aber muß der Sache ein Ende gemacht werden. Entweder gehst Du zum Richter oder ich tue es, ich hoffe, Du wirst mir den schweren Gang ersparen."



Wohl im Norden und im Süden Europas zu verwickeln; zu diesem Plane wolle der Erwerb eines Stützpunktes an der marokkanischen Küste; nachdem Deutschland vor zehn Jahren den Russen die Halle gelegt hätte, ihnen Fort Arhur zu übertragen, sei jetzt der Augenblick gekommen, wo Deutschland aktiv vorgehen dürfe; im Zentrum Deutschlands und an der elsass-lothringischen Grenze habe Frankreich unter Entblößung seiner Ostgrenze eine ungeheure Macht gegen Frankreich versammelt, die ihm, nach Rulden, erlaube, die Geschäfte Europas seinen Wünschen gemäß zu lenken. — Wehnliche Hirngespinnste sind aus deutsch-feindlichen Blättern des Auslandes längst bekannt. Daß aber das Organ eines deutschen Reichstagsabgeordneten derartiges Zeug abdruckt, ohne anderes hinzuzufügen als die Worte: „So der Franzos!“ — verdient als ein ganz un deutsches Verhalten den schärfsten Tadel.

Der Erwerb des Tornisters durch den Rucksack ist nach der „Post“ im deutschen Heere geplant. An Stelle des wenig handlichen Tornisters soll vielleicht eine leichte Tasche, also ein Rucksack, treten. Nach den neueren Mitteilungen soll der Rucksack nur Wäsche, Kochgeschirr und eiserner Portion aufnehmen, alles andere dem Kompagniepackwagen aufgeladen werden. Die hierdurch erzielte Gewichtsersparnis des am Leibe befindlichen Gepäcks um 5 Kilogramm hat sehr viel für sich. Das Bataillon führte bislang 5 zweispännige Lebensmittelwagen einschließlich einem Wagen für den Kommandanten. Dieser letztere wird in Zukunft als entbehrlich ausgeschieden. Für das Regiment soll ein Schanzzugwagen zur Einführung gelangen, das würde nach der „Post“ der Bedeutung entsprechen, die die Verwendung des Schanzzeuges im russisch-japanischen Kriege gezeigt hat.

Das Disziplinarverfahren gegen den Gouverneur von Logg, Horn, das seit so langer Zeit schwebte, hat kürzlich sein Ende damit gefunden, daß der Gouverneur freigesprochen wurde. An die Veranlassung zu dem Verfahren erinnern bei der Gelegenheit die „Hamb. Nachr.“: Der Gouverneur befand sich vor Jahr und Tag auf einer Dienstreife, in deren Verlauf er ein farbigen Mitglied seiner Truppe, das sich irgend eines Vergehens schuldig gemacht hatte, zur Strafe nach der Sitte des Landes an den Pfahl binden ließ. Die Reise wurde dann fortgesetzt. Erst nach einer Reihe von Stunden erinnerte sich der Gouverneur, daß er aufgebrochen war, ohne die Freilassung des Bestraften zu verfügen. Sein Adjutant ritt so schnell als möglich an den Ort, an dem man vorher Aufenthalt genommen hatte, zurück. Er kam zu spät. Ein Sonnenstich hatte den Gefangenen getötet. Gouverneur Horn nahm sich das Vorkommnis so sehr zu Herzen, daß ihm seine weitere Wirksamkeit in der Kolonie vollständig verweigert wurde. Er stellte gegen sich selbst den Antrag auf Suspendierung vom Amte und Einleitung des Verfahrens, das jetzt, nachdem er inzwischen auf einer Erkundungsreise in Europa gewest hat, sein Ende gefunden hat. — In sein Amt beabsichtigt Herr Horn nicht zurückzukehren. Als sein Nachfolger gilt sein bisheriger Vertreter Graf Jech.

Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß die Zahl der für Arabien zu mobilisierenden Redifmannschaften auf 50 000 erhöht wird. Ein Teil der aufgebundenen Bataillone geht nach Bassora, wo die Gefahr von Angriffen der Bakabiten zunimmt. In Konstantinopel fehlt es an Transportschiffen.

In Nr. 93 d. Bl. brachten wir nach dem „Nied. Woch.“ die Mitteilung, daß wegen gelegentlich eines Streiks von sozialdemokratischen Blättern veröffentlichten gegen die Wehrmänner zu Hammeln gerichteter verleumdender Artikel von dem genannten Stadtschiffment eine Schadenersatzklage anhängig gemacht worden sei. Wie die „Müller-Zeitung“ mitteilt, ist die Klage abgewiesen worden.

### Auf dem Almehofe.

Roman von Ewald August Müdig. 106

„Sie wandte ihn den Rücken und schritt rasch von dannen, und als sie in der Dunkelheit seinen Rücken enthielt, war, lauschte er noch lange dem Schall ihrer Schritte, bis er auch diese nicht mehr vernahm.“

Jetzt haite er unter dem Stein, auf dem er geiffen hatte, ein kleines Päckchen hervor, welches er hastig in die Rocktasche schob, und ohne Verzug schlug er den Weg zum Almehof ein.

Im Walde war es schon sehr dunkel, in der Mühle, an der Kalpar Schilder vorbei mußte, brante bereits eine Lampe.

Zwischen der Mühle und dem Almehof begegnete ihm der Förster, der, den einjamen Wanderer erkennend, sofort die Mühle von der Schulter riß.

Der Wildbied blieb stehen. „Habt Ihr Furcht vor mir?“ fragte er höhnisch. „Wagt den Hahn zu klauen, das Ding könnte losgehen, dann hättet Ihr einen Wund auf dem Gewissen.“

„Einen Wund wohl nicht,“ erwiderte der Förster, „denn Ihr seid auf verbotenem Wege.“

„Seit wann ist der Weg zum Almehof verboten?“

„Was wollt Ihr dort?“

„Das geht Euch nichts an, ich hab' eine Bestellung zu machen,“ sagte Schilder barsch. „Übrigens geht Ihr ja, daß ich keine Waffe bei mir habe, braucht also auch nicht zu fürchten, daß ich ein Stück Wild wegschießen werde.“

„Es ist immer verdächtig, wenn man Euch zur Nachtzeit im Walde findet,“ erwiderte der Förster, „müßt Ihr nun bewaffnet sein oder nicht. Beim Zusammenstoße der Bräute ist's auch nicht mit rechten Dingen zugegangen, und ich laß mir's nicht anreden, daß Ihr die Hand dabei im Spiele hättet.“

„Haußt mir meinetwegen, was Ihr wollt,“ höhnte Schilder, „hättet Euch nur, solche Dummeitungen öffentlich zu erzählen, es könnte Euch über bekommen. So lange ich keine Schußwaffe bei mir trage, müßt Ihr mich ungeschoren

In der Deputiertenkammer gab Präsident Daumer gestern bekannt, daß mehrere Interpellationen, insbesondere von Ballant (Sozialist) über die Neutralität im fernem Osten und von Pressens über die Neutralität und das Eindringen Frankreichs in Marokko eingegangen seien. Ministerpräsident Rouvier führte aus, daß die Regierung sich kirzlich über die angeregten Punkte geäußert habe und daß sie sich jetzt nur wiederholen könne. Die Regierung habe den Behörden im fernem Osten den Befehl erteilt, peinlich dafür zu sorgen, daß die Neutralität beobachtet werde. Der Ministerpräsident erklärte ferner, daß, wenn die Umstände es gestatten würden, den bereits abgegebenen Erklärungen neue hinzuzufügen, er gern die Beratung annehmen werde. (Beifall.) Ballant verlangte, daß heute oder morgen die Beratung darüber stattfinden solle. (Beifall auf der äußersten Linken.) Ministerpräsident Rouvier erwiderte, daß niemand die Aufrichtigkeit und Loyalität der Regierung bezweifle und forderte nochmals Vertagung der Beratung. Auf mehrere Zwischenrufe sagte der Ministerpräsident hinzu, jedermann hier wünsche den Frieden, es gebe hier nur Franzosen, die das Bestreben haben, die Ehre Frankreichs und den Weltfrieden aufrecht zu erhalten. (Beifall.) Pressens beantragte dann, daß seine Interpellation am nächsten Freitag beraten werde, und daß vorher die notwendigen Schriftstücke über die Angelegenheit zur Verteilung an die Kammer kommen sollen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Das Haus beschloß sodann mit 449 gegen 84 Stimmen die von Rouvier gewünschte Vertagung. In seiner Erwiderung an Vassies (Antisemit), der forderte, daß die Regierung in den staatlichen Schulen das Buch des Professors Ferné verbieten solle, welches Ausführungen über vaterlandsfeindliche Lehren enthalte, erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung sich nicht von der Pflege der Demokratie und des Vaterlandes trennen werde und daß sie Lehren, welche den Vaterlandsgedanken zerstören müßten, nicht dulde. Ballant (Sozialist) führte aus, daß er, der ja Frankreich zum Kriege drängen solle, eher einen Aufruf zum allgemeinen Ausstand und allgemeinen Zustand ergehen lassen würde. (Heftige Protestrufe auf zahlreichen Bänken.) Vassies bemerkte, daß er nach der schönen Erklärung Rouviers auf seine Interpellation verzichte.

### Balkanstaaten.

In Janina wurden zwei wallachische Beamte verhaftet. Nach einem Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs Carol hat die rumänische Regierung, wie ein römisches Blatt meldet, von der hohen Pforte in einer energischen Note die Auslieferung der Verhafteten, Schadenersatz und Abfertigung des Gouverneurs von Janina verlangt; ferner Anerkennung der in der Türkei wohnenden Rumänen als Untertanen eigener Nationalität. Die Note hat, so heißt es, die Form eines Ultimatus und verlangt Antwort bis zum 23. d. M. Bei Nichterfüllung der Wünsche Rumäniens werde die Regierung in Bukarest den Gesandten aus Konstantinopel abberufen und die diplomatischen Beziehungen zur hohen Pforte abbrechen. Rumänien sei für alle Fälle bereit und wolle die Hilfe befreundeter Mächte für die Anerkennung des eigenen Rechts und eigener Durchführung in Anspruch nehmen.

### Geheime Angeberei und Heuchelei.

Mit allgemeiner Befriedigung hat man in den Beamtenkreisen der Preussischen Eisenbahnverwaltung von einer Verfügung Kenntnis genommen, durch welche die königliche Eisenbahndirektion Essen a. Mhr. sich die Einbringung anonymen Anzeigen verbietet. Die Beurteilung und Veranlagung solcher hinterlistiger anonymen Denunziationen ist in dieser Verfügung so entschieden ausgesprochen, daß der Wortlaut derselben nicht oft genug wieder-

holt werden kann. Der betreffende Herr Direktions-Präsident äußert sich nämlich wie folgt:

„In der letzten Zeit ist zu unserm Bedauern ein auffallend starker Eingang anonymen Anzeigen gegen Beamte festgestellt worden. Wir vermuten, daß häufig Angestellte der eigenen Verwaltung die Urheber der Anzeigen sind und sehen uns deshalb veranlaßt, an dieser Stelle unserer Beurteilung einer derartigen Handlungswelt Ausdruck zu geben.“

Die Verächtigung anderer Personen aus dem Hinterhalt ohne mit dem eigenen Namen für die aufgestellten Behauptungen aufzutreten zu wollen, vermag eine derart niedere Bestimmung, daß solche Anschuldigungen auf Verächtigung keinerlei Anspruch erheben können. Wir weisen deshalb erneut darauf hin, daß anonyme Eingaben ohne irgend welche Behandlung der Verächtigung anheimfallen.“

Der Weg, auf welchem Besuche, Anzeigen und Beschwerden einzutreten sind, ist durch die §§ 6 und 7 der gemeinsamen Bestimmungen für alle Beamte im Staatsbahndienst und durch den § 2 Absatz 7 der gemeinsamen Bestimmungen für die Arbeiter aller Dienstzweige der Staatsbahnenverwaltung bestimmt.“

Die Charaktervolle und hochsinnige Denkwortweise, die sich in den vorstehenden Worten ausdrückt, sollten sich alle Vorgesetzten, ganz gleich, ob ihr Wirkungskreis ein großer oder kleiner ist, zum Vorbilde nehmen und befolgen; denn leider gibt es noch Vorgesetzte genug, die sich von dem Einflusse anonymen Denunziationen nicht, oder nicht vollständig freimachen können. Es ist zwar in der ganzen Welt als eine uralte Wahrheit bekannt und tausendfach erprobt, daß der geheime Angeber niederträchtig und verächtlich ist; die menschliche Natur ist aber leider schwach genug, sodaß es verhältnismäßig nur wenig Leute gibt, die eine geheime Angeberei mit solcher Entschiedenheit und Charakterfestigkeit als etwas Schmutziges von sich weisen, wie es in dem oben bezeichneten Falle geschehen ist. Die meisten Menschen erliegen der Versuchung des Gedankens, daß „die geheime Anschuldigung doch vielleicht wahr oder zum Teil wahr sein könne“, und glauben schon ein übriges zu tun, wenn sie daraufhin nicht offene und direkte Anklage gegen den Beschuldigten erheben und diesen zur Verantwortung ziehen. Was ist damit aber gewonnen? In ihrer Seele bleibt immer Argwohn und Mißtrauen genug zurück, daß der „geheim“ Verächtigte, ahnungslos und keiner Schuld bewußt, sich nicht erklären kann, wodurch er auf einmal das Vertrauen und Wohlwollen seines Vorgesetzten verloren hat. Die giftige Saat hat zu keimen begonnen und der geheime Denunziant hat seinen Zweck auch so erreicht, denn sein aus dem Hinterhalte abgeschandter vergifteter Pfeil hat getroffen. Ein hinterlistiger, selbstfüchtiger Streber hat einen ungewissen Kollegen über Bordemann durch Verleumdung unschädlich gemacht; oder ein niedrigdenkender Untergebener hat in der Nachfolge für eine verbiente Rüge oder Strafe sein Mäuschen geküßt u. s. w.

Man muß sich eigentlich wundern, daß so viele und selbst geistig und sozial hochstehende Männer über eine schmutzige geheime Denunziation so schwer hinweg zu kommen vermögen; denn jede anonyme Anzeige trägt doch das Merkmal der Un glaubwürdigkeit schon von vornherein gewissermaßen an der Stirne. Was will der geheime Angeber? Hat man jemals von einer geheimen Angeberei in gutem Sinne, d. h. von einer anonymen Anzeige gehört, die Gutes und Lobenswertes meldete und die verbiente Anerkennung oder Belohnung für die guten Leistungen eines Nebenmenschen forderte? Gewiß nicht! Der geheime Denunziant will stets gerade das Gegenteil, er bezweckt immer nur Böses, den Schaden oder mindestens die Verächtigung seines Nächsten, und seine Motive sind

lassen, und dieser Weg ist eine öffentliche Straße, die jedem offen steht. Habt Ihr mir sonst noch etwas zu sagen?“

Der Förster konnte seinen Jörn nur mühsam bezwingen, aber er war in der Tat in diesem Augenblicke dem Jagabunden gegenüber ohnmächtig. „Ihr seid ein frecher Patron,“ sagte er, „aber ich glaube, Ihr werdet bald andere Seiten aufziehen.“

„Und wann soll dieser Zeitpunkt eintreten?“

„Sobald Ihr hinter Schloß und Riegel sitzt!“

„Das wollen wir ruhig abwarten,“ spottete der Wildbied, „sie werden auch wohl hier keinen hängen, ehe sie ihn haben. Wegen der Bräute zerbrecht Euch weiter den Kopf nicht, Euer beschwätzer Verstand erfindet doch nur Dummeitungen. gute Nacht!“

Der Förster blieb stehen, unentschlossen, ob er dem Jagabunden folgen solle oder nicht. Seitdem er mit dem Kriminalrat über ihn gesprochen und dessen Ansichten vernommen hatte, war seine Vermutung zur Gewißheit geworden, und Kalpar Schilder in seinen Augen nur noch ein ruchloser Verbrecher, den man um jeden Preis unschädlich machen mußte.

Was wollte der Jagabund auf dem Almehofe? Wollte er sich nur nach dem Befinden seiner Opfer erkundigen, oder sahete er auch jetzt wieder Böses im Schilde?

Der Förster hatte die Mühle wieder umgegangen, er nahm die Weise aus dem Munde und stieß mit dem Dammen die Tabakspitze wieder.

Sein schwarzes Wehr vernahm plötzlich Schritte, die eilig näher kamen, unwillkürlich nahm er die Mühle wieder herunter, mußte er doch im ersten Augenblick vermuten, daß der Wildbied zurückkehrte.

Welch darauf erlaunte er in dem Näherkommenden den Kaffeeherbergen.

„Ist Ihnen niemand begegnet?“ fragte er.

„Jawohl, Kalpar Schilder,“ erwiderte Wolfram, stehen bleibend, „weshalb fragen Sie?“

„Well ich fürchte, daß er mit schlimmen Absichten auf den Almehof will. Hat er mit Ihnen gesprochen?“

„Nein, er ging rasch an mir vorbei, und ich glaube auch nicht, daß ich ihm Rede gestanden haben würde, ich habe mich länger auf dem Almehofe aufgehalten, wie ich es wollte.“

„Im, ich möchte nur wissen, weshalb er auf den Almehof will?“ sagte der Förster mit wachsender Besorgnis. „Auf meine Frage antwortete er mit einer Grobheit, und ich hätte leider keine Berechtigung...“

„Vielleicht hat seine Tochter ihn hingeschickt!“

„Das glaube ich nicht. Brani ist entlassen, sollte sie noch etwas auf dem Gute zu tun haben, so würde sie selbst hingehen.“

„Und welche Pläne sollte er verfolgen?“ fragte Wolfram, in dessen Seele nun auch Besorgnisse aufstiegen.

„Ich kann's nicht wissen, aber seitdem ich mit Ihrem Herrn Vater über ihn geredet habe, halte ich ihn zu allem fähig. Sie werden die Vermutungen des Kriminalrats kennen, sind sie begründet, so ist dieser Mensch ein Schmeißel, von dem man das Schlimmste erwarten darf.“

„Folgen wir ihm!“ sagte Wolfram. „Wir wollen ihn beobachten, und finden wir Ihren Verdacht bestätigt, dann muß der Dursche verhaftet und unschädlich gemacht werden.“

„Ich weiß nicht, was er beabsichtigen könnte,“ nahm der Förster wieder das Wort, während sie mit raschen Schritten den Weg zum Almehofe verfolgten, „aber wenn ich bedenke, daß er der Urheber des furchtbaren Unglücks auf der Bräute gewesen...“

„Wie nahm mein Vater diesen Verdacht auf?“ unterbrach Wolfram ihn rasch. 127, 19

„Er forderte Beweise, die ich natürlich ihm nicht verschaffen konnte. Diese Beweise hoffte er in der Mühle zu finden, dort mußten Ballen und Bretter von der zertrümmerten Bräute gelandet sein und ich war eben auf dem Wege dahin, um ebenfalls meine Nachforschungen anzustellen. Und wenn diese Beweise gefunden würden, dann müßte der ruchlose Dursche unter dem Hentersbeile enden.“

und niedriger, verächtlicher und selbsthätiger Natur. Die Anblende des geheimen Angebers, der einen andern aus dem flüchtigen Hinterhause verächtlich, ohne für die Wahrheit seiner Anschuldigungen mit seinem Namen und seiner Person einzutreten zu wollen, ist, wie die obige Verfügung des Essener Direktionspräsidenten mit Recht betont, eine so niedrige, daß solche anonyme Anzeigen nicht die geringste Beachtung und Berücksichtigung verdienen.

Durch verdeckte Angeberei ist schon viel Schaden verurteilt und so manche Existenz schuldlos untergraben worden. Jeder gerecht denkende Mann sollte sich seiner Verantwortung in dieser Beziehung und, je höher er steht, desto mehr, bewußt sein, und daher alle anonymen Anzeigen, Anschuldigungen usw. ohne Unterschied mit entschiedenem grundsätzlicher Verachtung von sich weisen. Bei nicht imstande ist, offen und ehrlich auszusprechen, der hat auch nicht den Willen, die Wahrheit zu sagen, denn ist es auch nicht darum zu tun, eine Schuld, eine Verfehlung usw. um ihrer selbst willen zur verdienten Rache zu bringen, sondern er verfolgt nur seine verdeckten persönlichen Zwecke, die er entweder durch Unwahrheit oder durch Überstreifungen zu erreichen sucht. Ein solcher hinterhältiger und verdeckter Ankläger verdient keine Beachtung, viel weniger noch Glauben. Wenn man bedenkt, daß jeder, auch der beste, Pflichttreueste und gewissenhafteste Mensch der Böswilligkeit anonymen Angebers schutz- und preislos preisgegeben ist, so müßte es eigentlich jeder billige denkende Mann schon deshalb für seine Pflicht halten, anonyme Verdeckungen keinen Einfluß auf sich gewinnen zu lassen. Wenn die geheimen Denunzianten überall solche Abweisungen erfahren, wie in dem oben angegebene Falle, so werden ihre Verdeckungen allmählich verstummen, und das ist im allgemeinen Interesse nur zu wünschen.

Nicht so gefährlich, aber gleich verächtlich, wie der geheime Angeber ist der Heuchler und Schmeichler; denn er verfolgt ebenfalls selbsthätige Zwecke und sucht seinen Vorteil nicht selten auf Kosten anderer zu erreichen. Auch er ist im Beamtenleben keine fremde Erscheinung; der Heuchler sucht sich bei seinem Vorgesetzten durch Liebedienerei und Untertunigkeit angenehm zu machen, seine Kunst und sein Vertrauen zu gewinnen; er zeigt sich vor den Augen seines Vorstandes stets dienstfertig und dienstbegeistert, um dieselben von seinen Leistungen eine möglichst hohe Vorstellung beizubringen. Der Heuchler und Schmeichler sucht jede Gelegenheit zu benutzen, um sich vorzubringen und empfohlen, bevorzugt und befördert zu werden, während er über seine Kollegen u. Mitarbeiter und deren Leistungen nur mit Achselzucken, kalten Worten und berechnender, vielsagender Zurückhaltung spricht. Es ist ja nur menschlich und natürlich, daß der gewandte Heuchler seinen Zweck oft genug erreicht und trotz niedriger Befähigung und Leistungen günstiger beurteilt wird, als der offene, gerade Charakter, der seine Hauptaufgabe in ernster und gewissenhafter Pflichterfüllung findet. Das Leben schafft so viele Gelegenheiten, wo der Heuchler sein Wesen treibt, daß jedermann sorgsam die Spreu vom Weizen scheiden und in der Beurteilung von Menschen sich nicht durch Außerlichkeiten, sondern nur durch tiefere Erkenntnis und Beobachtung des Charakters leiten lassen sollte.

**Weitere Schillergeschichten von der Karlschule.**

Aus dem neuen Buche „Schiller-Aneboten“, herausgegeben von Th. Rauch.  
 (1) Das interessante Buch, das soeben im Verlag von Robert Luz in Stuttgart als eine hochwillkommene Schillerfestgabe erschien (Preis brosch. M. 2.50, in Leinwand gebunden M. 3.50), bietet mehr als sein Titel verspricht; es ist eine in ihrer Art reizvolle Zusammenstellung von kennzeichnenden Einzelheiten aus dem äußeren und inneren Leben des Dichters und wird weitem Kreise mancher vermitteln, was ihnen bis jetzt noch nicht bekannt war. Wir geben daraus einige heitere Episoden von der Karlschule wieder:

Daß Herzog Karl von Württemberg nicht nur der „Tyran“ war, als den ihn eine voreingenommene Auffassung hinzustellen sich immer bemüht, sondern daß er seine Pflöge oft auch durch recht humorvolle Einfälle erfreute, dafür diene folgendes Beispiel: Der Herzog hatte von Schillers Gabe, Personen nachzuahmen, vernommen, da forderte er ihn eines Tages auf, auch einmal an ihm selbst sein Talent zu erproben. Trotz aller Weigerung des nicht gerade angenehmen Ueberrasschten bestand der Herzog auf seinem Verlangen. Da hat ihn Schiller um die Ueberlassung seines Stodes, nahm Geberden und Redeweise seines Herrn an und begann diesen ins Verhör zu nehmen. Der Herzog ging auf den Spaß ein und gab Antworten, mit denen der martierte Inquisitor nicht zufrieden sein konnte. Darauf fuhr dann Schiller auf, ganz nach der Art seines Herzogs: „Pog tausend Sackerment, Er ist ein Fiel!“ bot dabei der in seiner Nähe stehenden Geßlin Franziska von Hohenheim den Arm und gab sich den Anschein, als wolle er mit ihr davonlaufen. Da rief der joviale Herzog, mit Humor auf die von ihm heraufbeschworene Situation eingehend: „Hör Er, laß Er mit die Franze!“

In der Karlschule durften die Schüler am Sonntag die Beste nur mit drei Knöpfen schließen, um das Jabot breit herausstrecken zu lassen; in der Woche mußten sie vier Knöpfe an der Beste schließen. Die puzhäftigen unter den jungen Leuten knöpften aber auch an den Schultagen nur drei zu und erfreuten sich über den weitaußgelegten Knöpfen. Einst wurde Schillers Nebenmann von dem vorgelegten Offizier darüber zurechtgewiesen und entschuldigte sich mit dem Vorgeben, der Knopf sei zufällig aufgesprungen. Am andern Tage war Sonntag; Schiller hatte gedichtet

und kam unbestimmt um die militärische Regel mit geschlossenem Beste zur Parade. Hauptmann Schmeckenbecher machte ihn folgende Bescht. „Schiller!“ — „Der Hauptmann!“ — „Was ist heut für ein Tag?“ — „Am Sonntag.“ — „Mit wieviel Knöpf ist das Beste am Sonntag geschlossen?“ — „Am — mit drei.“ — „Wieviel hat Er zu?“ — „Zeh!“ — „Was — zwei — drei — vier!“ — „Die kommt das?“ — „Ach — 's ist mit einer zugefprungen!“

**Bermittelt.**

Trinkleistungen. Ein schweizerisches Provinzialblatt berichtete vor einiger Zeit über eine wahrhaft phänomenale Leistung auf dem Gebiete des Biertrinkens. Der Landwirt G. wettete im Gasthause zu Klein-Weiß bei Wandengrätz mit dem Landwirte M. um einen Eimer Bier, daß er innerhalb fünfzehn Minuten fünfzehn halbe Liter Bier austrinken werde. Die Wette wurde abgeschlossen und G. ließ sich fünfzehn halbe Litergläser mit Bier auf den Tisch vor sich hinstellen. Auf ein gegebenes Zeichen begann er zu trinken, und ehe die vierzehnte Minute verflossen war, hatte er die fünfzehn Glas Bier ausgetrunken. Zwei Wochen darauf wettete G. in demselben Gasthause mit dem Bruder des oben erwähnten M. ebenfalls um einen Eimer Bier, daß er innerhalb fünfzehn Minuten sogar zwanzig halbe Liter Bier vertragen werde. Auch diesmal gewann er die Wette glänzend, denn schon nach dreizehn Minuten hatte er die zwanzig halben Liter ausgetrunken. Als M. bemerkte, daß G. das letzte Glas Bier trinke und somit die Wette gewinnen werde, verschwand er, und G. suchte nun auf gerichtlichem Wege zu dem gewonnenen Biere zu gelangen.

Ein einzigartiges Dampfboot findet in jedem Jahr während der großen Frühjahrsfluten auf dem mächtigen Strom des Mississippi Verwendung, und zwar mit der einzigen Aufgabe, die durch diese Fluten herbeigeführten Schiffsfahrts Hindernisse zu beseitigen. Es sind das namentlich Baumstämme, die der Fluß, wenn das Wasser sich verlaufen hat, auf dem Bänken und an seinen Ufern absetzt und die schon manches Schiff zum Scheitern gebracht haben. Ihre Zahl und ihre Größe sind so beträchtlich, daß man eben ein ganz besonderes Schiff zu ihrer Beseitigung hat erdenden und erbauen mußten. Das erste Fahrzeug dieser Art ist der „General Wright“. Es besitzt auf der Vorderseite einen doppelten Kumpf, sodas in der Mitte eine Höhlung entsteht, in der Baumstämme gefangen werden. Das Schiff mißt rund 50 Meter in der Länge und 30 Meter in der Breite. Betrieben wird es mit Dampfkrätern, deren jedes eine besondere Maschine besitzt. Da die Stämme hauptsächlich aus sehr leichtem Wasser aufgeflogen werden müssen, hat das Schiff einen Tiefgang von nur zwei Fuß; vier mächtige Kräne, die gleichfalls jeder einen besonderen Motor haben, dienen zur Hebung der Hindernisse. Der vordere Kran trägt oben einen sehr starken stählernen Haken, der herabgelassen werden kann und die Baumstämme gewissermaßen harpuniert, wenn man die Maschine rückwärts arbeiten läßt. Sind die Stämme sehr groß, so werden sie vor der Hebung zerschnitten. Da das Fahrzeug eine schwere und langwierige Arbeit zu leisten hat, ist es mit trefflichen Wohnungen für die Offiziere und die Besatzung ausgestattet.

Die Marburger Musensöhne haben trotz der unerschulden Zeiten den Humor nicht verloren, denn ein Zug seltsamer Art bewegte sich dieser Tage durch die Straßen der altheftischen Universitätsstadt. Es war ein Karzerkomitat. Eine farbentragende Korporation hatte die Gelegenheit benutz, um als die erste die alte Studentenritze wieder einzuführen, nachdem der neue akademische Freiheitswind doch auch in dieser Beziehung wieder Luft geschaffen hat. Der Zug stellte in wichtiger Weise den Transport des akademischen Schwerverbrechers dar. Voran der Coleurdiener mit einer Tafel, die dem stannenden Publikum Ziel und Grund der Reise enthüllte. Unter Bedeckung zweier unheimlicher Geseßwächter folgte eine Sänfte, in der der Delinquent mit rasiertem Schädel und blauer Sträflingsjacke die Subdigungen der Menge entgegennahm. Bettzeug, Kleider, Bücher, Pfeife und Tabaksbeutel reichten sich an. Ein würdevolles Männerquartett in Gala gab dem Schwerverbrecher die letzte Ehre, und ein Nachwächter am Schluß wirkte ebenfalls durch Hellebarbe und Luthorn als durch seine außerordentlich passende Pflanzgenomie. Vor der Universität am Sakntor angelangt, ließ das Quartett die feierlichen Klänge des „Integer vitae“ dasinfluten, eine schmetternde Rede feierte den „Karzerpflanz“, der mit tränenerfüllter Stimme, aber doch getrübet, ans des Karzers Höfen vom rofigen Richte Abschied nahm.

Handel mit Menschenknoletten. Der österreichische Unterrichtsminister hat eine Verfügung über den Handel mit Menschenknoletten und anderen anatomischen Präparaten ergehen lassen. Es handelt sich dabei um Präparate, die zu Unterrichts- und Forschungszwecken dienen, und für welche Wien von jeher einer der wichtigsten Bezugsorte ist. Die Verfügung, die deswegen für die Fachkreise Interesse hat, zielt darauf hin, mißbräuchlichem Handel mit Knoletten zu steuern. Der Erlas besagt: 1. Knoletten- und anderweitige anatomische, aus Menschenleichen hergestellte Präparate dürfen nur von den Vorständen öffentlicher Institute zu Lehr- und Lernzwecken und befristet wissenschaftlicher Forschung an andere Personen und Anstalten abgegeben werden, wie an Mediziner, Ärzte, Naturforscher, Künstler, an klinische Institute, an Schulen, an Akademien für Maler und Bildhauer, sowie für den humanitären Zwecken dienenden Unterricht über „erste Hilfe“ bei Unfällen. Diese Abgabe von Präparaten kann unter Anwendung entsprechender Vorlicht auch durch Vermittlung vertrauenswürdiger, mit staatlichen Unter-

richtsanhalten in Verbindung stehenden Beamtstellen erfolgen. 2. Die Abgabe von solchen Präparaten an das Ausland ist nur dann zulässig, wenn sie im Interesse wissenschaftlicher Forschung geschieht, oder wenn es sich unter Wahrung der Reziprozität um die auf dem Tauchwege zu erzielende gegenseitige Kompletierung wissenschaftlicher Sammlungen handelt. 3. Den Tienern von Instituten ist es untersagt, bezügliche Präparate abzugeben oder zu verkaufen; doch kann der Institutsvorstand bei der Abgabe von Präparaten an auswärtige Interessenten ausbedingen, daß ein angemessener Betrag gezahlt werde, welcher zur Entlohnung der Tieners für die bei der Herstellung der Präparate geleistete dienliche Mehrarbeit zu verwenden ist.

**Was Schiller in seiner „Glocke“ vergessen hat ein Witzbold in folgende Verse gebracht:**

Als er kam zu dieser Stelle:  
 „Friede, sei ihr erst Gelaut“,  
 Keuferte der Altgestelle:  
 Meister, Ihr seid zu zerstreut!  
 Fertigt glaubet Ihr,  
 Wär' die Glocke hier,  
 Und da habt Ihr unterdessen,  
 Ja den Klöppel ganz vergessen!  
 Denn wo das Strenge mit dem Partem,  
 Wo Starkes sich und Milde partem,  
 Da gibt es einen guten Klang;  
 Drum prüfe eh die Zeit dahin ist,  
 Ob in der Glock' ein Klöppel drin ist.  
 Sonst weiß man deinem Werk nicht Dank.  
 Gefährlich ist's den Leu zu wecken,  
 Verderblich ist des Raschens Stoß,  
 Jedoch das Schreckliche der Schrecken,  
 Das ist die Glocke Klöppellos.  
 Denn was das Messer ohne Stiel ist,  
 Und was die Bühne ohne Spiel ist,  
 Und was der Ofen ohne Kohle,  
 Und was der Stiefel ohne Sohle,  
 Und was der Globus ohne Achs' ist,  
 Und was der Thurn ist ohne Taxis,  
 Und was Musik ohne Schall ist,  
 Und was die Schweiz ist ohne Wallis,  
 Und was die Jaxin ohne Jar is,  
 Und was Helene ohne Paris,  
 Und was der Haushahn ohne Hent' is,  
 Und was der Lawn ist ohne Tennis,  
 Und was der Walfisch ohne Tran is,  
 Und was der Pöckis ohne Panis,  
 Und was das Hemb ist ohne Knöppel —  
 Das ist die Glocke ohne Klöppel!  
 Drum aus Eisen laßt uns machen  
 Einen Klöppel, lang und schwer,  
 Daß er töndend möge krachen,  
 Wenn er baumelt hin und her.  
 So, jetzt ist er da,  
 Grüßt ihn mit Hurra!  
 Seid des höchsten Lobes gewärtig;  
 Endlich ist die Glocke fertig!

**Schlachtviehpreise**  
 auf dem Viehmarkte zu Troden am 15. Mai 1905  
 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Zahl	Gewicht	
		in Mark	in Schilling
<b>Kühe (Austrieb 323 Stück):</b>			
1. a. Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	38-40	66-71	
b. Österrreicher desgleichen	30-42	69-73	
2. Junge fleischige, nicht ausgewästete — ältere ausgewästete	34-37	64-67	
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	30-33	60-63	
4. Gering genährte jeden Alters	26-29	54-58	
<b>Kälber und Röhre (Austrieb 184 Stück):</b>			
1. Vollfleischige, ausgewästete Kälber höchsten Schlachtwertes	36-38	66-68	
2. Vollfleischige, ausgewästete Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	32-35	60-65	
3. Ältere ausgewästete Röhre und wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Kälber	30-32	56-59	
4. Mäßig genährte Röhre und Kälber	27-29	53-55	
5. Gering genährte Röhre und Kälber	24-26	48-50	
<b>Bullen (Austrieb 233 Stück):</b>			
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	38-40	67-69	
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35-37	64-66	
3. Gering genährte	30-33	56-60	
<b>Kälber (Austrieb 373 Stück):</b>			
1. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	47-49	70-74	
2. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	44-46	67-69	
3. Geringe Saugkälber	40-43	62-66	
4. Ältere gering genährte (Preffer)	—	—	
<b>Schafe (Austrieb 998 Stück):</b>			
1. Mastlamm	36-37	70-72	
2. Jüngere Mastlamm	33-35	66-68	
3. Ältere Mastlamm	30-32	63-66	
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	—	—	
<b>Schweine (Austrieb 1707 Stück):</b>			
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	52-53	65-67	
b. Fettschweine	53-54	66-68	
2. Fleischige	50-51	62-64	
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	47-49	59-61	
4. Ausländische	—	—	

Geschäftsgang: Bei allen Tiergattungen langsam.  
 Von dem Austrieb sind 294 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft.

**Foulard-Seide** von 95 Pfg. an  
 — Zollfrei — Muster an Jedermann! —  
 Seidenfabrik Heeneberg, Zürich.

